Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 80 (1947-1948)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXX. Jahrgang **N° 12** Bern, 21. Juni 1947

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon (031) 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: ad int. P. Fink.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—.
Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern. Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt – Sommaire: Vernunft oder Ruchlosigkeit? — « Jedermann » — Ein Wort aus Amerika zum freiwilligen Landdienst — Tannen für das Kinderdorf — Berner Schulwarte — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois — Divers — Bibliographie

KONFEKTION 2
FÜR HERREN, JÜNGLINGE UND KNABEN
STOFFE
FÜR DAMEN UND HERREN
AUSSTEUER-ARTIKEL
Howald + Cie.
HERREN-KONFEKTION UND MASSGESCHÄFT
BURGDORF BAHNHOFSTRASSE
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Vom Hotel Kurhaus 97
Weissenstein
1300 m über Meer
Blick in die Schweiz!
Juraziel der Schulen und Vereine vom Frühling bis im Spätherbst. Massenlager, billige Verpflegung.
Telephon 2 17 06 **Theo Klein**

Für Ihre Schüler das schönste Ereignis des Jahres
Eine Schulreise über die M.O.B.
126 Montreux-Berner Oberland-Bahn

SCHYNIGE PLATTE
2000 m über Meer. Bei **INTERLAKEN**
Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes. Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung auf das Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend reduzierte Taxen. Alpiner botanischer Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Massenlager.
94 Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200

Vereinsanzeigen – Convocations

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Seftigen des BLV. *Botanische Exkursion* Sonntag den 29. Juni auf die Schynige Platte. Leitung: Dr. M. Loosli, Sekundarlehrer, Belp. Kosten: Kollektivtaxe Belp-Schynige Platte-Belp Fr. 12. 70. Verpflegung aus dem Rucksack. Abfahrt mit Zug Belp ab 6.23 Uhr. Bei zweifelhaftem Wetter Auskunft ab 14 Uhr des 28. Juni, Tel. Belp 7 34 87. Anmeldungen bis Mittwoch den 25. Juni an Sekundarlehrer Angst, Belp.

Sektion Aarwangen des BLV. *Hauptversammlung* Mittwoch den 2. Juli, 14.15 Uhr, im « Rössli » in Bannwil. Geschäftlicher Teil: *a.* Protokoll; *b.* Rechnungsablage; *c.* Tätigkeitsbericht und Tätigkeitsprogramm; *d.* Mutationen; *e.* Verschiedenes. 2. Kollege Werner Gilgien, Bannwil, plaudert zu uns über moderne Malerei, im besondern über die Kunst Cuno Amiets. Kollege Gilgien bürgt uns für einen interessanten Nachmittag; erscheint daher zahlreich in Bannwil! Wer die Erhebungsbogen des Kantonalvorstandes noch nicht abgeliefert hat, möge dies nun ungesäumt tun.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 30. Juni folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 16. —, Hilfsfonds des SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. —.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder möchten bis 30. Juni bitte einzahlen: Zentralkasse Fr. 16. —, Hilfsfonds SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. — auf Konto IIIa 738. Der Kassier dankt für rechtzeitige Einzahlung.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Primarlehrer und Lehrerinnen der Sektion Aarwangen werden ersucht, bis 5. Juli auf Konto IIIa 200 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 16. —, Hilfsfonds SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. —.

Sektion Nidau des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis zum 5. Juli folgende Beiträge auf Postcheckkonto IVa 859 einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Berner Schulblatt Fr. 16. —, Hilfsfonds SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. —.

Sektion Thun des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis zum 5. Juli folgende Beiträge auf Konto III 3405 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 16. —, Beitrag für Hilfsfonds SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. —.

Section de Porrentruy. Les membres de la section sont priés de verser les cotisations suivantes jusqu'au 5 juillet (chèque postal IVa 3212): Caisse centrale et abonnement de « L'Ecole Bernoise » fr. 16. —, Fonds de secours Société suisse des instituteurs fr. 1. —, SBJ + fr. 1. — (augmentation de l'impression de l'Educateur) fr. 2. —, Section fr. 1. 50, total fr. 20. 50.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Schweizerische Gesellschaft für Psychologie und ihre Anwendungen. Tagung zum Thema: *Erziehung der Erzieher* am 21. und 22. Juni, im Auditorium der Universität Bern. Hauptreferenten: H. Zulliger, Ittigen. Prof. Dr. W. Dottrens, Genf; Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen. Für Nichtmitglieder wird für beide Tage ein Kongressbeitrag von Fr. 6. — erhoben, für Sonntag Fr. 4. —, halbtägig Fr. 3. —. Studenten zahlen die Hälfte.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Samstag den 21. Juni, 14.45 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 24. Juni, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Jahreszeiten.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Mittwoch den 25. Juni um 14.30 Uhr Singprobe, um 16 Uhr Hauptversammlung und Zvieri im Hotel Des Alpes, Spiez.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 26. Juni, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Wiederaufnahme der Proben Donnerstag den 26. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Schubert-Messe. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Thun und Umgebung. Wir laden alle Kollegen ein, mit uns die Freiübungsgruppe für die Schulendprüfungen durchzuarbeiten, selbstverständlich unverbindlich. Unsere Uebungen finden statt Freitag, 17.30 Uhr, Turnhalle beim Progymnasium. Leitung Fritz Fankhauser.

Lehrerturnverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 24. Juni, 16 Uhr, bei warmem Wetter Bad. Leitung: Vögeli.

Freie pädagogische Vereinigung. « Colloquium paedagogicum » Samstag den 21. Juni, 14.00 Uhr, im Konferenzzimmer des Hotel Wächter in Bern. Geschäfte: 13. Seminar zur allgemeinen Menschenkunde und Didaktik. Aussprache.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft Mittwoch den 25. Juni, 14.15 Uhr, in der Gemeindestube Spiez. Vortrag von Herrn Prof. Eymann über Religionsunterricht. Aussprache. Jedermann ist eingeladen.

Berner Wanderwege. Geführte heimatkundliche Wanderung *Lützelflüh-Moosegg-Blasen-Grosshöchstetten* Sonntag den 22. Juni (bei schlechtem Wetter Verschiebung auf den 29. Juni). Wanderleiter: O. Beyeler, Goldbach. Adm. Leiter: E. Kämpf, Bern. Billetpreis: Fr. 3. 30, Marschzeit: 4½ Std. Hinfahrt: Bern HB (Perron III) ab 7.22 Uhr, Lützelflüh an 8.16 Uhr. Rückfahrt: Grosshöchstetten ab 19 Uhr, Bern HB an 19.46 Uhr. Programme im Auskunfts- und Reisebureau SBB im Bahnhof Bern.

Relief Oberhasli (S. Uttiger, Gümligen) bis 29. Juni in Halle *Kasino Bern* gratis zu besichtigen. *Go*

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 7 23 56
Nur qualitativ hochstehende Erzeugnisse sind wirkliche Kapitalanlagen

Ende Juni
und Ende Oktober beginnen neue Kurse für Handel, Bahn, Post, Hotel, Arztgehilfinnen usw. Referenzen, Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Prospekt. Beratung. 44
Neue Handelsschule Bern
Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Telephon 3 07 66

Pianos
Flügel
Kleinklaviere
197
Bei Barzahlung mit Skonto oder gegen bequeme Raten empfehlen
PAPE PIANOS
KRAMGASSE 94 · BERN
Telephon 2 15 33
Stimmungen
Reparaturen

Schulen u. Vereine finden günstige Unterkunft im
Café Oberland, Wengen
½ Stunde oberhalb Dorf Wengen. Auskunft erteilt Familie Schlunegger, Wengen. Telephon 43 67.

„MERKUR"
bürgt für Qualität!

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXX. Jahrgang – 21. Juni 1947 | Nº 12 | LXXXe année – 21 juin 1947

Vernunft oder Ruchlosigkeit?

Gedanken zum Reformplan des B.v.r.

Der « Bund für vereinfachte rechtschreibung » hat in den letzten Jahren zu den Stillen im Lande gezählt. Bewusst hat wohl der Vorstand in der Kriegszeit darauf verzichtet, für die Sache der Rechtschreibereform zu werben, da so viele lebenswichtigere Dinge das Land beschäftigten. Jetzt aber glaubt er die Zeit für gekommen, mit seinen Plänen und Aufgaben an die Oeffentlichkeit zu treten.

Der Bund verfolgt zwei Ziele: das nähergesteckte der Kleinschreibung (grosse Buchstaben nur für Eigennamen und Satzanfang) und ein weiteres: Das einer durchgreifenden Vereinfachung unserer Orthographie. Von Dr. Haller, dem langjährigen Präsidenten des Bundes, und Herrn Cornioley in Bern, ist ein Reformplan ausgearbeitet worden, der hier zur Diskussion gestellt sei.

Eine Vorbemerkung ist wohl nötig. Es liegt in der Natur der Sache, dass ein jeder Reformplan, der die Orthographie betrifft, zunächst befremdet, auch bei unvoreingenommenen und logisch denkenden Menschen. Vom Einmaleins abgesehen ist uns in der Jugend nichts so sehr eingehämmert worden wie die Rechtschreibung. Fehler wie « der fogel » und « nemen » oder « gehben » galten gewissermassen als Sünden gegen den Geist selbst (den Schulgeist sicherlich), und etwas von dieser heiligen Scheu vor der Autorität des Duden ist uns geblieben. Vielleicht verbindet sich damit noch ein anderes Gefühl der Ehrfurcht, das vor der Tradition. Kurz, wohl jedem (und den Mitgliedern des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung ist es zuerst auch so gegangen) kommt der Vorschlag, man solle *nemen* und *sele* schreiben, analog wie *geben*, fast etwas ruchlos vor. Und doch verdient unsere heutige Rechtschreibung keineswegs ehrfurchtsvolle Verehrung. Nehmen wir die Bezeichnung der Dehnung! Dass man *geben*, *nehmen*, *Seele* heute verschieden schreibt, ist *reine Willkür*. Das Mittelhochdeutsche, dem man wirklich « stille Einfalt und edle Grösse » nachrühmen darf, hat *geben*, *nemen* (mit kurzem Laut) und *sêle*. Wie es in den letzten drei Jahrhunderten zu unserer heutigen Regelung kam, kann hier nicht ausgeführt werden. Auf jeden Fall ist historische Pietät nicht am Platz.[1])

[1]) Es wäre auch keineswegs klug, den Finger gegen das Englische ausstrecken zu wollen und zu sagen, dass unsere Regelung im Vergleich gar nicht so schlimm sei. In Tat und Wahrheit ist die englische Schreibweise weniger willkürlich als die deutsche. *The sight of Berne* und *the site of Berne* — gewiss werden *sight* und *site* gleich ausgesprochen, aber das eine Wort entspricht unserm « Sicht », das andere ist verwandt mit « Situation ». Warum *bed* aber *bread?* Einmal geht das *e* auf altes *e*, das andere Mal auf altes *ea*, germanisch *au* zurück. (*au* wurde im Deutschen vor Dental zu *o*; vgl. *dream* Traum, *dead* tot.) — Im Deutschen spiegelt die Orthographie aber nur in den seltensten Fällen die Sprachentwicklung wieder, so in *ie*, das ja im Mittelhochdeutschen wie noch heute im Schweizerdeutschen als Gleitlaut gesprochen wurde, und das Dehnungs-h in Wörtern wie *zehn*. *Vieh*, wo es ursprünglich als ch-Laut gesprochen wurde. (Ich persönlich würde die Beibehaltung des *h* in solchen Fällen begrüssen.)

Nun zum Reformplan. Hier ist eine Probe:

Goethe: « Hermann und Dorotea »

Hab ich den markt und die strâssen doch ni so einsam geseen!
Ist doch di statt wi gekert! wi ausgestorben! Nicht fünfzig,
deucht mir, bliben zurükk fon allen unsern bewonern.
Was die neugir nicht tut! So rennt und läuft nun ein jeder,
um den traurigen zug der armen fertribnen zu seen.
Bis zum dammweg, welchen si zi'n, ist's immer ein stündchen,
und da läuft man hinab im heissen staube des mittags!
Möcht ich mich doch nicht rüren fom plaz, um zu seen das
guter, fliender menschen, di nun, mit geretteter habe, [elend]
leider, das überreinische land, das schöne, ferlassend,
zu uns herüber kommen und durch den glükklichen winkel
dises fruchtbaren tals und seiner krümmungen wandern.

Wie man sieht, war kein wilder Neuerungseifer am Werk, sondern die Vereinfachungen wurden auf ein Mindestmass beschränkt. Die Grundsätze, die beachtet wurden, sind die folgenden:

1. **Länge** wird nicht bezeichnet. Also: *geben*, *nemen*, *sele*, *waren*, *faren*, *loben*, *wonen*, *ton*, *lon*. — Je nach der Flexionsform des Verbs oder Substantivs steht der Vokal in offener oder geschlossener Silbe (*nemen*, *nemt*), doch ist das nichts Neues (*legen*, *legt*, *loben*, *lobt*, *Tage*, *Tags*).

   In einigen wenigen Fällen wo es wünschbar erscheint, die Länge besonders zu bezeichnen, wird ein « Dächlein » gesetzt: *grûss*. (Siehe unter 4.)

2. **Kürze** wird im allgemeinen durch Verdoppelung bezeichnet, sofern das Wort nicht selber Doppelkonsonanz, aufweist wie in *garten*, *luft*. Also: *hoffen*, *schiff*, *kommen*.

   Ausnahmen: *a*) ch, sch, x, z (= ts) werden nicht verdoppelt: *lachen*, *asche*, *hexe*, *sizen*.

   b) die Verdoppelung fällt dahin bei einsilbigen Wörtern, die unregelmässige Verbformen oder Präpositionen, Konjunktionen usw. sind: *hat*, *bin*, *mit*, *ob*.

   c) ss bezeichnet den scharfen s-Laut. (Siehe unten.)

3. **Weitere Vereinfachungen** — es seien hier nur die wichtigsten aufgeführt — sind:

   a) v in deutschen Wörtern wird ersetzt durch f: *fon*, *fertreiben*.

   b) ck wird ersetzt durch kk: *zurükk*, *bakken*.

   c) tz wird ersetzt durch z: *sizen*, *saz*.

   d) qu wird ersetzt durch kw: *kwelle*, *kweksilber*.

   e) ph wird ersetzt durch f: *telefon*, *fotografi*.

4. Zur **s-Schreibung**: In Handschrift und Fraktur wird das besondere Zeichen für scharfes s beibehalten, aber folgerichtig nur nach langem Laut geschrieben. In Antiqua steht für den scharfen Laut durchwegs ss, und ein vorangehender langer Vokal muss daher als solcher gekennzeichnet werden, was wie erwähnt mit *â* geschieht: *grûss*, *mâss*. (Ich selber möchte die Einführung eines besonderen s-Zeichens auch für Antiqua befürworten.)

Soweit der Reformplan. Wie eingangs erwähnt, fordert jede orthographische Neuerung, wie massvoll sie auch sei, zunächst zum Widerspruch heraus. Zu den

genannten Gründen kommt vielleicht noch die Befürchtung, diese Vereinfachung sei ein weiterer Schritt zu einem verderblichen Rationalismus. Doch noch einmal sei betont, dass sich unsere Rechtschreibung auf keine ehrwürdige Vergangenheit berufen kann und dass sie, ungleich der englischen, nie einen guten Sinn hatte. Mit der Zeit, die durch eine vereinfachte Schreibung in so reichem Masse gewonnen würde, liesse sich gerade bei uns die Mundart pflegen und der Sinn für das Echte entwickeln. Die Kollegen und Kolleginnen, die die schöne und schwere Aufgabe haben, die jungen Menschlein in die Wunderwelt des Lesens und Schreibens einzuführen, mögen sich weiter ausdenken, was für schöne Dinge man mit der gewonnenen Zeit tun könnte.

Lässt sich an der Wünschbarkeit einer Reform nicht wohl zweifeln, so bietet die Frage des Zeitpunktes erhebliche Schwierigkeiten. In letzter Zeit liest man öfters, dass in der russischen Zone von der Besetzungsmacht weitgehende Reformsbestrebungen unterstützt und gefördert werden. Der gegenwärtige Zeitpunkt scheint mir aber als äusserst ungeeignet, da durch eine radikale Reform nur noch mehr Unruhe und Zerrissenheit geschaffen würden. Praktisch dächte ich mir eine Neuordnung ungefähr so, dass zunächst die Klein-Schreibung eingeführt und nach vielleicht 10—15 Jahren die weitere Etappe in Angriff genommen würde. Während einer längeren Uebergangszeit müssten natürlich jeweils die alte und neue Orthographie offiziell anerkannt sein. *F. L. S.*

«Jedermann»

von Hugo von Hofmannsthal — ein Stück für die Volksbühne?

Gutes Volkstheater erwächst allein aus ehrlichem Streben nach wahrer Kunst, aus dem unermüdlichen, leidenschaftlichen Ringen um Wahrheit des Ausdrucks in Wort und Gebärde.

Diese elementare Forderung wird nur dort verwirklicht werden können, wo die künstlerische Leitung in der Hand eines verantwortungsbewussten und fähigen Regisseurs, eines richtigen Fachmannes, liegt, der imstande ist, in jedem Spieler dieses « feu sacré » der Begeisterung zu entfachen. Diesem Künstler muss freilich auch das Material zur Verfügung stehen, aus dem er seine Gesalten formen kann: Richtig geschulte « Laienspieler », die durch ihre berufliche Ausbildung oder durch jahrelange Erziehung in einem guten Ensemble das erforderliche sprachliche und mimische Können erworben haben. Auch dann führen nur mühevolle, opferfreudige Arbeit und höchster persönlicher Einsatz jedes einzelnen Mitwirkenden zum guten Gelingen.

Schriftsprache aber und Verse im besonderen liegen dem Volksempfinden so fern, dass man kaum zu glauben vermag, wirklich befriedigende Ergebnisse könnten mit solchen Werken auf der Volksbühne erzielt werden. Die Aufgaben des Laienspiels liegen im allgemeinen nicht in der Darstellung der Werke klassischer Literatur; denn Schriftdeutsch ist für uns Schweizer eine Fremdsprache, und wenn es schon unendliche Mühe kostet, auf der Volksbühne einen natürlichen Dialog in der alltäglichen Mundart der Spieler zu erarbeiten, so scheint dies in der Hochsprache überhaupt ausgeschlossen.

Um so höhere Anerkennung und Bewunderung verdient deshalb die Leistung der *Aarberger Lehrerschaft*, welche — im Rahmen der seeländischen Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft in Aarberg, vom 10.—26. Mai 1947 — den « *Jedermann* » von Hugo von Hofmannsthal zur Aufführung brachte, unter der *Leitung von Rudolf Joho, Bern.* Hier waren alle Voraussetzungen in erstaunlich hohem Masse erfüllt.

Die Spieler — durch ihren Beruf und frühere Aufführungen bereits vorbereitet — erhielten von Frau Joho in nimmermüder Kleinarbeit eine spezielle sprachliche Schulung, die sie erst dazu befähigte, an die schwere Aufgabe heranzutreten, Zu welch hohen künstlerischen Leistungen dann ein wirklich berufener Regisseur diese « Laienspieler » dank seiner suggestiven Gestaltungskraft in monatelanger, zielbewusster Arbeit zu führen vermochte, musste einem mit Staunen und höchster Bewunderung erfüllen. Dazu gesellte sich noch das hinreissende Vorbild eines begnadeten Schauspielers — Rudolf Joho verkörperte in erschütternder Weise den « Jedermann » selber — assistiert vom tief verinnerlichten und deshalb um so mehr ergreifenden Spiel seiner Gemahlin in der Rolle der « Werke ».

Aus diesem Zusammenwirken aller guten Kräfte entstand eine Gemeinschaftsleistung von seltener Geschlossenheit: die Sprache gepflegt und nach Möglichkeit ausgefeilt, der Dialog flüssig ineinandergreifend, alle Töne sorgfältig aufeinander abgestimmt, kein Wort, keine Gebärde, die sich nicht ins Ganze einordnete! Aus jedem Satz waren der künstlerische Ernst und die restlose Hingabe der ganzen Spielgemeinschaft zu spüren, deren Begeisterung und innere Erfülltheit sich unmittelbar auf den Zuschauer übertragen musste. Ja, es erging einem seltsam: Wenn man, dem lauten Getriebe der festlichen Gesellschaft entflohen, aus dem Glast des frühsommerlichen Tages in das Dämmerlicht des Saales trat, erfüllt noch von all den empfangenen sinnenstarken Eindrücken, die einem nicht zur Ruhe und Sammlung kommen liessen, hatte man wohl im Anfang etwas Mühe, sich in die « andere Welt » des Spieles einzufinden. — Fast möchte ich es darum bedauern, dass nicht die Kirche statt des nüchternen Saales als Spielraum gewählt wurde. — Doch unversehens fühlte man sich im Banne des Spiels, dessen intensive Spannung einem bis zum Schluss, 1½ Stunden lang, keinen Moment mehr losliess. Mit dem « Jedermann » erlebte und durchlitt man die ganze Skala der Gefühle von der ausgelassensten Lebensfreude bis zur reuigen Zerknirschung und trostlosen Verzweiflung. Wie eindrucksstark waren doch diese Kontraste und Steigerungen herausgearbeitet: Voll glühenden, überschäumenden Lebens diese Tischszene der Mädchen und lustigen Gesellen, auf die, immer unheimlicher mahnend, der nahende Tod seine dunklen Schatten wirft. Und dieses wahrhaft teuflische Lachen des triumphierenden Mammons, das einem durch Mark und Bein drang, entstammte es wirklich einem menschlichen Munde?

Endlich liess man sich in wachsender Ergriffenheit aus der schmerzvollen Erdgebundenheit menschlichen Lebens hinaufgeleiten zur seligen Verklärtheit überirdischer Sphären, die nur noch dem Glauben offenstehen. Und wenn einem am Ende das diesseitige Leben wieder aufnahm, so spürte man, dass man eine gewisse Distanz, einen ganz neuen Maßstab dafür gewonnen hatte, der einen davor bewahrte, sich gänzlich im Labyrinth menschlichen Getriebes zu verlieren. Wann

aber wäre dieses Erlebnis notwendiger als zu einer Zeit, wo sich einem das Leben in seiner festlichen Gehobenheit im verführerischsten Gewand anpreist?

Wahrlich, an «Mut zum Wagnis» hat es den Veranstaltern in Aarberg nicht gefehlt! Man denke sich: «Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes» im offiziellen Programm der seeländischen «Mustermesse», als «Festspiel» einer glanzvollen Schau aufstrebenden gewerblichen und bäuerlichen Schaffens — welcher Gegensatz! Dass die spielfreudige Lehrerschaft der Sektion Aarberg weder Schwierigkeiten noch Mühen scheute, der lauten Festfreude des Ausstellungsbetriebes gleichsam als Gegengewicht dieses tief besinnliche, jenseitige Spiel gegenüberzustellen, zeugt von einem bewunderungswürdigen Willen zur Ausgestaltung des kulturellen Lebens und stellt den Ausführenden wie dem Organisationskomitee das denkbar beste Zeugnis aus. Das Beispiel der rührigen Sektion demonstriert aufs eindrücklichste, welch hohe kulturelle Aufgabe der Lehrerschaft auf dem Lande zufällt und was für eine grosse Verantwortung sie daher — auch neben der Schule — im Volksganzen trägt.

Besonders erfreulich ist, dass die fünf Aufführungen in jeder Beziehung zu einem stets sich steigernden Erfolg wurden, so dass noch eine sechste angesetzt werden musste, um dem riesigen Zustrom von nah und fern einigermassen zu genügen. Wieder einmal mehr erweist sich hier die tröstliche Tatsache, dass das «Volk» — allen Propagandastimmen für das «leichte» Unterhaltungstheater zum Trotz — doch im Grunde ein viel tieferes Bedürfnis nach wahrer, ernsthafter Kunst in sich trägt und sich selbst für ein so schweres Spiel wie den «Jedermann» begeistern lässt, insofern — diese Bedingung ist allerdings entscheidend! — die Darstellung das Niveau und die innere Spannung erreicht, dass die Begeisterung der Spieler auf die Zuschauer auszustrahlen vermag.

Darum gebührt allen Mitarbeitern und vorab ihrem Leiter und seiner Gemahlin für diese grosse kulturelle Tat höchste Anerkennung und herzlicher Dank aller so reich beschenkten Besucher. Denn nur solche aussergewöhnliche Leistungen, welche den engen Rahmen des Vereinstheaters sprengen und über den Durchschnitt der gewöhnlichen Laienaufführungen hinausragen, sind imstande, unser Volkstheater in seiner Entwicklung entscheidend zu fördern, damit es zu erfüllen vermag, was Max Gertsch so schön sagt: «Die Erlösung aus der erdenschweren Menschlichkeit zur Kunst.»

Hans Bill.

Ein Wort aus Amerika zum freiwilligen Landdienst

In den letzten Wochen habe ich in den Vereinigten Staaten, wohin mich die Sorge um unsere Brotversorgung brachte, einige tausend Kilometer zurückgelegt und viel von dem reichen Farmerland gesehen, das heute für die Ernährung der Welt eine so wichtige Rolle spielt. Aus der Ernte 1946 verschifften die Vereinigten Staaten nicht weniger als 11 Millionen Tonnen Getreide aller Art nach den verschiedenen notleidenden Ländern, und auch unsere Brotration hätte ohne die amerikanischen Zufuhren noch wesentlich gekürzt werden müssen. Diese riesige Leistung war nur dank einer aussergewöhnlich guten Ernte möglich und weil die letzten Reserven aus Scheunen, Getreidesilos und Mühlen genommen wurden.

Das Jahr 1947/48 wird hinsichtlich der Getreideversorgung keineswegs besser dastehen, weil allüberall die Vorräte aufgezehrt sind. Sollte in einem der wichtigen Exportländer eine Missernte eintreten, so würde die Versorgung sogar knapper.

Unter solchen Voraussetzungen ist es beängstigend, dass fast auf der ganzen Welt die Landflucht weiter umsich-greift. Wenn man mit einem amerikanischen Farmer ins Gespräch kommt, so vernimmt man genau die gleichen Sorgen, die auch den Schweizer Bauer bedrücken, und die ihm die Erfüllung seiner Aufgabe so sehr erschweren. Es ist der Mangel an Arbeitskräften, der die Wiederherstellung geordneter Ernährungsverhältnisse auf der ganzen Welt so empfindlich verzögert. So wird der freiwillige Landdienst unter den heutigen Verhältnissen im vollsten Sinne des Wortes zu einem Dienst am Lande. Zwei Jahre nach dem Krieg sind unsere Brotgetreidevorräte auf den niedrigsten Stand gesunken, der je verzeichnet wurde. Alles hängt damit von der neuen Ernte ab. Wir dürfen kein Korn, keine Kartoffelknolle, keine Frucht aus Mangel an helfenden Händen zugrunde gehen lassen. Die Schweizerjugend wird diesen Ruf verstehen und ihm folgen und damit beweisen, dass sie die Pflicht erkennt, welche die Freiheit auferlegt. Darum auf in Scharen zum freiwilligen Landdienst! Meldet euch bei der kantonalen Zentralstelle für freiwilligen Landdienst, die in den meisten Kantonen vom Arbeitsamt geführt wird. Ihr erhaltet von dort jegliche Auskunft und die Anmeldeblätter. Ihr werdet um ein schönes Erlebnis reicher heimkehren, einer Aufgabe nicht ausgewichen zu sein, die allen Schweizern nützt. Prof. Dr. *F. T. Wahlen.*

Tannen für das Kinderdorf

Adelboden. Unsere Sekundarschule konnte dem Kinderdorf vom Erlös zweier Tannen und dank einer Geldspende den Betrag von Fr. 316.— überweisen. Der Spender des einen Baumes, ein Landwirt und Vater einer grossen Kinderschar, verbat sich ausdrücklich, dass sein Name irgendwo erwähnt werde, selbst gegenüber den Schülern nicht, unter denen eigene Kinder weilen. (Der geneigte Leser merkt etwas.) Die Tanne wurde von einem Zimmermann (zugleich Mitglied der Schulkommission) und einigen starken, mit Holzerarbeit vertrauten Neuntelerbuben im Beisein der ganzen Schule an einem kalten Februarmorgen gefällt und geastet. Der Wecker und Förderer des Gedankens vom Pestalozzibaum, Herr Oberförster H. G. Winkelmann, weilte zufälligerweise um diese Zeit gerade in Adelboden und liess es sich nicht nehmen, den Kindern vom gefällten Riesen aus eine kurze Ansprache über Schönheit und Wert des Waldes zu halten. Die zweite Tanne wurde von der Alpschaft Sillern gespendet. Sie steht noch und soll im kommenden Winter gefällt werden. Die Alpschaft Ludnung beteiligte sich mit einer Barspende von Fr. 50.—. Allen Spendern und Helfern unsern warmen Dank! *-g.*

Brügg b. Biel. Alle Achtung vor unsern Burgern! Sie gestalteten die Spende ans Pestalozzidorf zum wahren Feste. Nicht Musik und Tanz, aber überall frohe

Gesichter, bei Kindern, Lehrern, bei Schulkommissionspräsident, Gemeindevater und Bannwart. Es wird erzählt von der Schönheit des Waldes, seinem Wesen, seiner Pflege, und dass er uns allen gehört; von den Kindern des grossen Krieges, ihren Leiden und Sorgen und von unserem Wollen.

Staunen und Mitleid beim Sturz der zwei Riesen, Schreie und Gesang hintennach. Und plötzlich ein Fuhrwerk mit Aepfeln und Brötchen; Schlangenstehen und Wohlgenuss.

Der Sägemeister ist da; man misst und rechnet und tut nicht nur als ob. Der Preis wird gemacht; der Mann legt noch das Seine dazu. Gutmeinen überall, Freude am Schenken! Fast achthundert Franken wandern nach Trogen! *ha*

Dotzigen. Auch unser Seeländerdorf am heimeligen Berg hat das seine beigetragen zum Bau des Kriegswaisenhortes. Die Wald besitzende Burgergemeinde musste nach Ende des Völkermordens einen Teil ihres Forstes der behördlich verlangten Rodung hingeben. In dieser Sonderlage, wo der Burgerknebel schmächtiger zu werden droht, ist es ein gewagtes Unterfangen, auf Holzbettel auszugehen. Doch der Dreh wurde gefunden: Die Burger stifteten bare Fr. 100. — für den edlen Zweck. Hierauf wagten es die Neunklässler noch mit einer Bittschrift an unsere Holzwarenfabrik Progressa A.-G., die ihrerseits wieder gutes Musikgehör bewies, durfte doch eine Vertreterin der Konfirmanden den überraschenden Betrag von gar Fr. 200. — entgegennehmen gehen! Die Einzahlung der Fr. 300. — war uns ein Festtag und zählt zweifellos zu den Freuden des Schulmeisters.

Namens des Lehrerkollegiums: *Nyffeler.*

Die Schüler von *Guttannen* sind glücklich, von der Bäuertgemeinde ihres Dorfes eine stattliche Tanne erhalten zu haben. Um Unkosten möglichst zu vermeiden, besorgten die Fortbildungsschüler das Fällen und Zurüsten. Beim Verkauf halfen die Schüler mit, den Inhalt der Trämel bestimmen, den Preis derselben ausrechnen, und sie erreichten beim Käufer, dass er auf Fr. 160. — aufrundete. Mit dem Erlös aus den Aesten konnten wir total Fr. 166. — für das Pestalozzidorf einzahlen. *

Die Burgergemeinde *Scheuren bei Biel* wollte beim Rufe, Hilfe für das Kinderdorf in Trogen, nicht zurückstehen. Aus ihren bescheidenen Waldungen schenkten die Burger den Schülern ihre schönste Tanne. Am Todestage Pestalozzis zogen Gemeindemannen und Schule in den Wald. Die Burgergemeinde bestritt sämtliche Kosten, und das Holz wurde in der Gemeinde zu einem annehmbaren Preise verkauft. Die Schüler halfen freudig bei den Arbeiten mit und konnten als Erlös Fr. 230. — zum Bau des Kinderdorfes nach Trogen überweisen. *W. L.*

Berner Schulwarte

Ausstellung « Das Heimatmuseum im Dienste des Unterrichts ».

1. Juni bis 13. Juli 1947. Geöffnet werktags von 10—12 und 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. *Bücherdienst:* Aus dem Schwyzerlüt-Verlag können neu durch uns bezogen werden: Jahrgang Schwyzerlüt 1947 Fr. 6. 50; Fabeln von Lafontaine Fr. 1. —. Züritüütsches Jugedbuech (Rud. Hägni) Fr. 2. 10. « Summer » Fr. 1. 30. Kleine deutsche Sprachlehre Fr. 4. 50. Büchergilde: Das billige Sommerbuch: Sizilien, Fr. 3.90, ist halb geschenkt in seiner hübschen Ausstattung.

Neu lieferbar: Hesse: Rosshalde (486) Fr. 6. —. Möschlin: Wir durchbohren den Gotthard (490) Fr. 10. —. Maupassant: Bel Ami (412) Fr. 7. —. Cervantes: Don Quijote Bd. II (238) Fr. 8. —.

Vergriffen sind: Zitadelle, Der Grosse Regen, Ueli, der Knecht, Menschliche Arbeit, Ein Baum wächst in Brooklyn, Liebe und Tod auf Bali. Von *Ramuz* sind erhältlich: Bergsturz (Nr. 196) Fr. 6. —. Paris (Nr. 277) Fr. 4. —. Entdeckung der Welt (Nr. 297) Fr. 5. —.

Aufträge und Neuanmeldungen zum Bezug der Ausweiskarte, des Hotelführers und des Verzeichnisses mietbarer Ferienhäuschen nimmt jederzeit entgegen: Die Geschäftsstelle: Frau *C. Müller-Walt, Au* (Rheintal).

Der **Bernische Gymnasiallehrerverein** hielt am 11. Juni im « Bären » zu Münchenbuchsee unter dem Vorsitz von Herrn Rektor Müri (Bern) seine *ordentliche Jahresversammlung* ab. Herr Regierungspräsident Feldmann sprach in einem einstündigen Vortrag über die Stellung des Gymnasiums im bernischen Schulgesetz einst, jetzt und — vor allem — künftig; der Vortrag soll in seinen Hauptzügen in der « Schulpraxis » erscheinen. Die anschliessende Diskussion brachte mannigfache Anregungen, Wünsche und Fragen; auf alle trat der Vortragende in seinem Schlusswort ein. Die Dringlichkeit einer neue Schulgesetzgebung wurde von allen Seiten anerkannt.

Unter den Vereinsgeschäften, die hierauf behandelt wurden, verdient die Wahl des Vorstandes besondere Erwähnung; zum neuen Präsidenten wurde Herr Dr. Heinrich Ryffel (Biel) bestimmt. *A.*

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Bericht über die Hauptversammlung.

Unter dem Vorsitz des Dr. H. Teuscher, Gymnasiallehrer in Biel, fand am 10. Mai 1947 in Bern die diesjährige Hauptversammlung statt. Anwesend waren Herr W. Reuteler, Präsident des Kantonalvorstandes des BMV, Herr E. Burri, alt Rektor in Langenthal, als Mitarbeiter, der gesamte Vorstand, alle Sektionsdelegierten und zwei Rechnungsrevisoren.

Verhandlungen:

1. Protokoll.

Die Versammlung verzichtet auf das Verlesen des letztjährigen Protokolls. Nach einer auszugsweisen Bekanntgabe des Inhaltes erfolgt Genehmigung.

2. Jahresbericht.

Der im Berner Schulblatt vom 26. April veröffentlichte Bericht wird vom Präsidenten ergänzt. Dr. Teuscher verdankt bei dieser Gelegenheit die Arbeit des eben zurückgetretenen Sekretärs, Herrn E. Berger, Sekundarlehrer in Biglen. Letzterer hat es stets trefflich verstanden, aus der Fülle von Verhandlungen und Angelegenheiten das Wesentlichste herauszunehmen und im Protokoll klar und knapp niederzuschreiben. Es wird auch bekanntgegeben, dass der kantonalbernische Verband für Gewerbeunterricht die Absicht habe, sich unserer Stellvertretungskasse anzuschliessen. Die Versammlung ist einverstanden, die Verhandlungen mit dieser Organisation weiterzuführen. Hierauf wird der Jahresbericht genehmigt.

3. Jahresrechnung.

Diese war ebenfalls veröffentlicht. Der Kassier, Herr W. Reuteler, Sekundarlehrer in Bern, bespricht die Hauptposten und begründet, warum ein aussergewöhnlicher Vermögensrückgang eintrat. Schon nach dem ersten Weltkrieg war ein vorübergehender starker Krankheitsanfall bei der gesamten Bevölkerung deutlich erkennbar. 1945 und 1946 wiederholte sich diese Erscheinung und griff auch auf die Lehrerschaft über. Unsere Stellvertretungskosten stiegen in zwei Jahren von Fr. 11 220. 70 auf Fr. 19 608. 65 und verursachten das Defizit von Fr. 5 222. 80. Natürlich haben sich auch die vom Regierungsrat erhöhten Tagesentschädigungen für Vertretungen auf unsere Kasse ungünstig ausgewirkt. Den Stellvertretern ist jedoch die gerechte Belohnung zu gönnen. Unter bester Verdankung an den Kassier für die exakte und klare Buch- und Kassenführung wird die Rechnung genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt.

4. Mitgliederbeiträge.

Der Vermögensrückgang veranlasste den Vorstand, der Hauptversammlung eine Anpassung der Mitgliederbeiträge schon für das Jahr 1947 zu beantragen. Dabei kann es sich nicht darum handeln, durch eine fast rigorose Erhöhung das Defizit von 1946 auszugleichen; man will nur für das laufende Jahr ein solches vermeiden. Die vom Vorstand wohlerwogenen und einstimmig beantragten Ansätze lauten:

für Sekundarlehrer Bern-Land	Fr. 20. —
für Sekundarlehrerinnen Bern-Land und Thun .	» 24. —
für Sekundar- und Progymnasiallehrer von Bern und Biel	» 32. —
für Lehrer an Oberabteilungen	» 36. —
für Sekundarlehrerinnen von Bern und Biel . .	» 42. —
für Lehrerinnen der Oberabteilung Bern	» 47. —
für Hilfskräfte	» 1. 50

Man hofft, nach zwei Jahren eine Verminderung dieser Ansätze vornehmen zu können. Nach kurzer Diskussion erhebt die Versammlung den Antrag des Vorstandes einstimmig zum Beschluss.

5. Wahl eines Mitgliedes der Kontrollstelle.

Als Revisor-Suppleant wird gewählt Herr E. Gerhardt, Handelslehrer in Bern.

6. Schlussbericht des Herrn E. Burri, Langenthal.

Im Jahre 1948 wird die Stellvertretungskasse die 50-Jahr-Feier begehen können. Herr Burri hat bereits deren Geschichte verfasst. Nachdem wir schon im vergangenen Jahr das Vergnügen hatten, verschiedene Abschnitte aus der umfangreichen und interessanten Arbeit zu hören, liest nun der Verfasser seinen Bericht über die letzte Entwicklungsperiode vor. Unsere Kasse hat früher schwere Zeiten erlebt; aber getreu dem Bernerwort « Nüt nahlah gwinnt! » ist sie erstarkt und verfügt heute über ein Vermögen oder Deckungskapital von ungefähr Fr. 100 000. —.

Der Präsident verdankt die Darbietung des Herrn Burri im Namen der ganzen Versammlung bestens. Darauf wird beschlossen, die ausführliche und wertvolle Arbeit auf das Jubiläum hin drucken zu lassen.

7. Verschiedenes.

Aus der Mitte der Versammlung wird angeregt, der gegenwärtig stark beanspruchten Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes einen wohltätigen Beitrag von Fr. 50. — zukommen zu lassen. Dem Vorschlag wird allgemein zugestimmt.

Nachdem Kollege Hürlimann, Bern, dem Vorstand im Namen der anwesenden Mitglieder die im letzten Jahr geleistete Arbeit verdankt hat, wird die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. *M. Beldi.*

Die Bezirksversammlung Bern-Stadt der BLVK hat am 30. Mai 1947 folgende Wahlen getroffen: Als Bezirksvorsteher für den zurückgetretenen Herrn Dr. Paul Marti: Herrn Gottlieb Bütikofer, Primarlehrer, Granatweg 5, Bern, bisher Stellvertreter; als dessen Stellvertreter für den zum Bezirksvorsteher gewählten Herrn Bütikofer: Herrn Jakob Huber, Sekundarlehrer, Monbijoustrasse 120, Bern; Delegierter; als Delegierten für den ausgeschiedenen Herrn Dr. Paul Marti: Herrn Dr. Hans Lehmann, Gymnasiallehrer, Tillierstrasse 36, Bern.

Herr Dr. Marti war gemäss dem Lehrerbesoldungsgesetz von 1946 auf den 1. Januar 1947 aus der Lehrerversicherungskasse ausgeschieden und musste als Bezirksvorsteher wie als Delegierter ersetzt werden. Die Bezirksversammlung und die Mitglieder der Kasse danken ihm für jahrelange, mit Hingebung und Erfolg geleistete Dienste herzlich.

An der kurzen Bezirksversammlung, die im Anschluss an eine Sektionsversammlung des Lehrervereins Bern-Stadt im Bürgerhaus stattfand, fielen noch einige Worte über die der Kasse bevorstehenden Aufgaben; insbesondere kamen die Statutenrevision und die Beziehungen zwischen der BLVK und der Alters- und Hinterbliebenenversicherung zur Sprache. *N.*

Die **Sektion Aarberg des BLV** versammelte sich in der zweiten Maiwoche in Aarberg zur Erledigung ihrer ordentlichen Jahresgeschäfte. Erfreulich war auch diesmal wieder der Aufmarsch der Kollegen und Kolleginnen aus dem ganzen Amt; kaum einer ist zu Hause geblieben. Hans Flückiger, Baggwil, der umsichtige und initiative Präsident der Sektion, leitete die Verhandlungen in ruhiger, überlegener Art, so dass man während der ganzen Verhandlungsdauer das Gefühl hatte: Hier ist der rechte Mann am rechten Platz.

Es freute den Vorsitzenden besonders, als Ehrengäste der Versammlung Regierungsstatthalter Zingg, Vertreter des Gemeinderates und der Schulbehörden von Aarberg und Schulinspektor Friedli, Schüpfen, begrüssen zu können. Herr Zingg dankte für die Einladung als Statthalter und hiess zudem als Präsident des Empfangskomitees der SEELA Lehrer und Lehrerinnen aus dem ganzen Amt in Aarberg willkommen. Er orientierte in knappen Zügen über Umfang und Aufbau der seeländischen Ausstellung und gab seiner Anerkennung über die Ausstellung der Schule in Halle IV beredten Ausdruck.

In seinem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Sektion kam der Vorsitzende auf die Behandlung der Naturalienfrage zu sprechen. Sie ist nach seiner persönlichen Meinung und derjenigen des Vorstandes gerecht und den Wünschen der Lehrerschaft entsprechend (keine Regel ohne Ausnahme!) von der eingesetzten Kommission behandelt worden. Diese, vor allem aber Regierungsstatthalter Zingg und Gemeinderat Hans Kämpf, Aarberg, verdienen für die prompte und noble Art der Erledigung den Dank der Lehrerschaft.

Das Traktandum « Mutationen » leitete Hans Flückiger mit einer Ehrung der beiden verstorbenen Kollegen Gustav Beck, Baggwil-Lyss, und Boss, Ammerzwil, ein. Neu aufgenommen wurden Hans Jost, Ziegelried, Max Zimmermann, Sekundarlehrer in Aarberg, Frau Jauslin, Niederried, Willi Schaad, Sekundarlehrer, Schüpfen, Kollege Tschanz, Rapperswil, Sekundarlehrer, und Fräulein Schönmann Heidi, Aarberg.

Die Versammlung befasste sich neben rein pädagogisch-methodischen Fragen auch mit materiellen Angelegenheiten des Lehrerstandes und hofft, dass diese von den zuständigen Vertretern der Kollegenschaft energisch vertreten werden.

Ueber die Jahresrechnung, die Kollege Lörtscher, Lobsigen, ablegte, ist im Grunde genommen nicht viel Rühmliches zu sagen. Wohlverstanden, die Rechnungsführung ist ganz in Ordnung, aber es klafft ein Loch in der Kasse, verursacht durch allerlei Aufwendungen für Kurse, Veranstaltungen und anderweitige Ausgaben, so dass die Versammlung wohl oder übel zum ordentlichen Jahresbeitrag noch ein Supplement von Fr. 4. — bewilligen musste.

Schlicht und eindrucksvoll gestaltete sich das Traktandum « Ehrungen ». Präsident Flückiger unterrichtete die An-

wesenden, dass Kollege Studer, Lobsigen, und Fräulein Billeter, Schüpfen, vierzig Jahre Schuldienst hinter sich haben. Er dankte ihnen in herzlichen Worten für ihre grosse und schöne Arbeit im Dienste der Jugenderziehung und drückte die Hoffnung aus, dass sie noch viele Jahre werden amtieren können. Schulinspektor Friedli, der die beiden Jubilare bereits inmitten ihres Arbeitskreises gewürdigt hatte, schloss sich den Worten des Vorsitzenden an und durfte feststellen, dass die beiden Geehrten unter ihrer Schülerzahl und trotz dem nimmermüden Dienst an der Jugend jung und frisch geblieben sind. Kollege Studer freute sich über die seiner Kollegin und ihm erwiesene Ehrung, wartete mit ein paar Reminiszenzen aus seiner vierzigjährigen Schulmeisterzeit auf und wünschte, gestützt vom Vertrauen der Eltern und gestärkt durch die Kameradschaft der Kollegen, noch weiterhin seiner Schule und seinem Land dienen zu können.

Zwei musikalische Vorträge umrahmten den schlichten Ehrenakt, dann erteilte der Vorsitzende das Wort dem Kollegen Hans Schütz, Walkringen, zu seinem Vortrag « Die Sprache als Mittelpunkt der Bildung, » worüber wir an anderer Stelle berichten möchten. Die Sprache dieses Dichters passt nicht in die rein sachliche Berichterstattung über eine Sektionsversammlung. — *o* —

Sektion Fraubrunnen des BLV. In der Versammlung vom 20. Mai fand sich leider ein bescheidenes Trüpplein ein. Schade um den interessanten Vortrag mit Projektionen von Herrn Ingenieur Belac über « Radar und Fernsehen »! Diese äusserst lehrreiche Stunde, von einem Fachmann meisterhaft gestaltet, hätte einen grössern Zuhörerkreis verdient. Dem liebenswürdigen Referenten gebührt warmer Dank für das Gebotene, wenngleich es für die meisten von uns einem ersten zagen Blick in gänzliches Neuland gleichkam.

Zu der bevorstehenden ganztägigen Sommerversammlung wurden keine Wünsche laut — ein Vertrauensvotum für den Vorstand, dessen Projekt offenbar letztes Jahr befriedigte. Er wird also seiner eigenen « Erleuchtung » folgen und die Mitglieder mit seinem Plan eines schönen Tages überrumpeln.

Aus der vorgesehenen Geselligkeit wurde nicht viel. Ob die meisten so « Radar »-beschwert waren, dass Tanzen und Fröhlichsein für sie in ein « Nichts » zerfloss, oder ob sie am Ende dem Fraubrunner-Schützenfest zustrebten — kurz, das Löwensäli leerte sich ziemlich rasch und lautlos. Bringt etwas mehr Schmiss und Lebendigkeit an die « Ganztägige » mit! *F. K.*

Sektion Konolfingen BLV. An der Jahresversammlung vom 29. Mai in Konolfingen konnte Präsident H. Stampbach, Tägertschi, ausser den erschienenen Mitgliedern besonders Schulinspektor Balmer und den Lehrergesangverein begrüssen.

Durch Todesfall verlor die Sektion Adolf Gilgien, Elise Heiniger, Ernst Aebi, Hans Stucker, Frau Neuenschwander-Haldemann und Bertha Lüthi. Anderseits konnte die Versammlung acht junge Lehrkräfte in die Sektion aufnehmen, nämlich Marianne Joss, Rosmarie Brönnimann, Rosmarie Hurni, Bertha Grossglauser, Jeanne Spring, Lotti Schaffer, Elisabeth Gygax und Hansuli Kämpf.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes ging hervor, dass der wirtschaftliche Kampf der Gewerkschaft stärker in Erscheinung trat. Da die vermehrte Geschäftstätigkeit eine Vermögensverminderung von Fr. 440. — zur Folge hatte, musste die Versammlung den Sektionsbeitrag um zwei Franken erhöhen. Für einen in Not geratenen ehemaligen Kollegen wurde überdies die Erhebung eines Sozialbeitrages von einem Franken beschlossen.

Für die zukünftige Erneuerung des Vorstandes wurde eine Regelung in der Art beschlossen, dass das ganze Sektionsgebiet in sieben Wahlkreise eingeteilt wird, von denen je zwei turnusgemäss die Hälfte stellen werden. Dadurch soll es möglich werden, dringende Geschäfte rascher zu erledigen, weil die einzelnen Mitglieder näher beisammen wohnen.

Die wegen Wegzuges ausscheidenden Vorstandsmitglieder Berta Burkhardt und Hanna Fankhauser wurden ersetzt durch Dorothea Arzethauser und Lotti Bührer, Worb. Als Vertreter der Lehrerschaft in der Amtskommission für die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen beliebte Hans Röthlisberger, Konolfingen.

Für den Herbst kündigte Schulinspektor Balmer die Durchführung eines fünftägigen Kurses für Schul « stuben »-Gestaltung an.

Unter Applaus konnte der Präsident an Emil Baumann, Oberdiessbach, für 40jährige, treue Pflichterfüllung im Dienste unserer Schule ein kleines Geschenk überreichen.

Dank gebührt dem Lehrergesangverein, der unter drei Malen mit einer Reihe vollendet vorgetragener Lieder von Schumann, Mendelssohn, Brahms und Senfl zur Verschönerung der Tagung beitrug. *-ss*

Fortbildungs- und Kurswesen

Biologie-Woche auf dem Herzberg, 13. bis 19. Juli 1947. *Naturbeobachtung, ein Weg zur Menschenbildung.* Kursleiter: Dr. Max Oettli, Glarisegg, Dr. Max Oettli, Wettingen. Veranstalter: Freunde schweizerischer Volksbildungsheime. Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Tageslauf, frei gestaltet: Morgenlied, Lauf, Gymnastik; Morgenfeier, Morgenessen; Kursarbeit; Mittagessen; Exkursionen; Zvieritee; Ballspiele; Nachtessen.

Gestaltung der Abende: Spiele im Freien und in der Dänenstube, Lichtbilder aus Schweden, Film: Lebensbild eines Naturforschers, Volkslied und Hausmusik. Wer gute Gesellschaftsspiele, Lieder und Humor mitbringt, hilft mit zur frohen Gestaltung.

Zu unserer Biologie-Woche ist jedermann eingeladen, komme er nun vom Ackerfeld, aus Werkstatt oder « Labo », Bureau oder Fabriksaal. Auch studierende Jugend aller Fakultäten wird auf ihre Rechnung kommen; Seminaristen, Gymnasiasten, Studenten und Lehrer aller Stufen werden sich darüber freuen, einmal verweilen zu können bei dem, was ihr Interesse besonders angezogen hat. Willkommen auf dem grünen Herzberg!

Praktische Angaben. Preise: Wochenende: Unterkunft und Essen Fr. 6. —, Kurse Fr. 1. —, die ganze Woche Fr. 38. 50. Preisreduktion oder Freiplätze für weniger Bemittelte.

Mitbringen: Hausschuhe (unerlässlich), gute Wanderschuhe, Waschzeug, Musikinstrumente, Notizblock. Alles übrige Material liefern die Leiter, das Heim und die Umgebung. Anfragen und Anmeldungen: Volksbildungsheim Herzberg, Asp/Aargau, Tel. (064) 2 28 58.

Der Herzberg ist zu erreichen: Von Aarau zu Fuss über Kettenbrücke-Küttigen, Treppe beim Brünneli in 1½ Stunden; von Frick zu Fuss über Herznach, Densbüren in 2½ Stunden; von Aarau und Frick per Postauto bis Staffelegg.

Kurs auf der Schynigen Platte zur Einführung in die Kenntnis über die Pflanzenwelt der Alpen. Montag den 28. Juli wird der diesjährige Schynige Platte-Kurs, der unter der Aegide der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform abgehalten wird, seinen Anfang nehmen. Die Teilnehmer besammeln sich im Laboratorium des Alpengartens und werden eine Woche lang mit der alpinen Pflanzenwelt, ihren Eigenheiten, ihren Lebensbedingungen, den Blüten- und Verbreitungsverhältnissen in engste Fühlung treten. Dies geschieht teils auf Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung des Laboratoriums, teils in Arbeiten und Untersuchungen an Ort und Stelle oder im Laboratorium, teils in einführenden Vorträgen und Demonstrationen, zu denen auch Bestimmungsübungen gehören.

Die geradezu idealen Verhältnisse, die sich auf der fast 2000 m hoch gelegenen Schynigen Platte mit ihrem originellen Alpengarten und dem praktischen Laboratorium darbieten, gestatten, dieses Programm nötigenfalls sogar bei schlechtem Wetter voll durchzuführen. Es stehen Instrumente, Apparate, eine Bibliothek, Herbarien, Einrichtungen zum Pflanzenpressen u. a. m. zur Verfügung (zum Teil vom Botanischen Institut der Universität Bern), dazu das reiche Pflanzenmaterial des Alpengartens und vor allem unmittelbar vor der Türe die freie Natur, so dass jedermann, der etwa noch über durchschnittliche Seminarkenntnisse verfügt, alle Aussicht hat, die dortige Flora und ihre Lebensbedingungen gründlich kennenzulernen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Anwendungsmöglichkeiten in der Schule gerichtet, wie übrigens auch darauf Bedacht genommen wird, den Wünschen der einzelnen Kursteilnehmer gerecht zu werden.

Unterkunft teils im Laboratoriumsgebäude, teils im nahen Hotel, wo auch das Frühstück und das Nachtessen eingenommen werden; für das Mittagessen wird die Kursleitung besorgt sein (im Laboratorium). Die Kosten (ohne Getränke) belaufen sich im ganzen auf zirka Fr. 60. —; die Hin- und Herreise bestreitet ein jeder selber.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. Juli entgegen; es können aber nur 15 Plätze höchstens vergeben werden. Bei ihm auch jede weitere Auskunft.

Der Kursleiter: Prof. *W. Rytz*,
Botanisches Institut der Universität Bern.

3. Sommer-Singwoche im Schloss Hauptwil. Vom 4. bis 11. August findet unter Leitung von Walter Tappolet die 3. Sommer-Singwoche im Schloss Hauptwil (Thurgau) statt. Stoff: Die Lieder von Johannes Zwick in verschiedenen Sätzen, dazu Vortrag von Pfarrer Jean Hotz; Lechner « Nun schein der Glanz », Praetorius « Nun freut euch » (8stimmig) und weltliche Lieder von Eccard, Rein und aus « Gesellige Zeit I ». Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. *Kurs für Leiterinnen und Leiter von Lehrerturnvereinen des Kantons Bern.* 31. Mai bis 1. Juni 1947 in Bern. Aus allen Teilen des Kantons trafen Leiterinnen, Leiter und solche, die es werden wollen, im Laubeggschulhaus zusammen. Die beiden Kursleiter Rudolf Eggenberg und Max Reinmann wussten in vortrefflicher Art den 32 Teilnehmern manche Idee zu geben für ihre Arbeit in den Sektionen; sei es in den Freiübungen, in der Leichtathletik oder im Spiel.

Als Kursinspektor amtete Fritz Müllener, kantonaler Turninspektor. Er kehrte aber nicht die inspektorale Seite hervor als gestrenger Kritiker, sondern hüpfte und spielte mit Freude und « jugendlichem Elan » mit.

Wir danken den Leitern und den finanzierenden Behörden für die Durchführung des Kurses, in der Hoffnung, dass es nicht der letzte dieser Art gewesen sei!

An der Diskussion am Samstag abend wurde beschlossen, Ende August in Biel einen zweitägigen Turn- und Spieltag der Bernischen Lehrerturnvereine durchzuführen. Dieses Treffen möchte versuchen, manch einer Schulmeisterseele zu zeigen, dass in den Lehrerturnvereinen bei fröhlichem Spiel und Zusammensein für ein bis zwei Stunden die Aufsatzhefte, der Kreidestaub, die muffige Zimmerluft vergessen werden können.

Deshalb: Auf Wiedersehen in Biel! *E. W., B.*

Steht kräftig ein für die AHV!

Verschiedenes

Schulfunksendungen Juni 1947.

25. Juni. *Peter von Hagenbach.* In einem Hörspiel schildert Dr. Jack Thommen, Basel, wie Hagenbach, ein Landvogt Karls des Kühnen, durch sein Benehmen zum Burgunderkrieg trieb. Wer den Burgunderkrieg behandelt oder seinen Schülern geschildert hat, wird durch dieses Hörspiel zu bestem Begleitstoff kommen.

30. Juni. *Mein Vater war ein Wandersmann.* Dieses Wanderlied ist auf der letzten Seite der reichhaltigen Schulfunkzeitschrift abgedruckt. Es sollte den Schülern beim Anhören der Sendung bekannt sein. Hauptzweck der Sendung: Darstellung von Begleitmusik zu einem einfachen Wanderlied. Autor: Hans Rogner, Zürich.

« Jedermann »-Spiele an der « Seela » in Aarberg. Wenn eine Schar spielbegeisterter Kolleginnen und Kollegen sich in aufopfernder Arbeit zusammentut, um einer wirtschaftlichen Werkschau den geistigen Akzent aufzusetzen, so beweist das unleugbar eine innere Verbundenheit von Schule und Volk; wenn dieser Zusammenklang zu einem so schönen Erfolg führt, wie ihn die Seeländer Kollegen errungen haben, so darf uns alle zweierlei daran freuen: die restlose Hingabe an ein ernstes und schwieriges Werk und das freudige Mitgehen der Seeländer, die den Kronensaal sechsmal bis zum letzten Platz füllten. Mit einem Rudolf Joho als Regisseur und Träger der Hauptrolle, mit einer Spielerschar, die sich erkannte und erfühlte — zum Teil schon von den Konolfinger Theaterwochen her —, waltete über dem verdienstvollen Unternehmen ein guter Stern. Die « Seela », eine überaus erfreuliche Kundgebung seeländischer Werktätigkeit, hat sich mit den Jedermannspielen selber geehrt: das war geistige und wirtschaftliche Zusammenarbeit, eine echte Kulturtat. Ein herzliches Glückauf zu weitern Erfolgen! *W. St.*

*

Ehrliche Bewunderung und Dankbarkeit treibt mich, Euch Aarberger Kolleginnen und Kollegen ein öffentliches Lob zu spenden.

Es lohnte sich, vom Oberaargau nach Aarberg zu reisen, um sich den « Jedermann » anzusehen und anzuhören. Das war eine glänzende Leistung! Was ihr dargeboten habt, wäre eines Stadttheaters würdig. Vor allem spürte man die ausserordentlich gute Regie von Rudolf Joho, der selber die Rolle des « Jedermann » ganz überragend gut gestaltete. Ihm zur Seite spielte aber die ganze Lehrer-Theatertruppe so begeistert, zutiefst erfasst mit, dass man vollständig vergass, dass es Laienspieler waren, die uns das Leben und Sterben des « Jedermann » vorführten. Man mag gar keinen Darsteller besonders hervorheben, um keinen andern in den Schatten zu stellen. Oder soll ich doch dem Teufel noch eine extra gute Note geben, halt weil er so hinreissend teuflisch spielte, dass man seinem Protest beipflichten musste und es gar nicht mehr recht fand, dass dem « Jedermann » seine guten Werke (auf Krücken) und der Glaube den Weg in den Himmel bahnten. Aber das ist wohl ein recht ketzerischer Schlussgedanke und würde den Dichter entsetzen.

Also schliesse ich hier mit einem herzlichen Danke ab. Ihr tut dem Volkstheater einen vorbildlichen Dienst. Mit gutem Beispiel vorangehen. An dem liegt's.

Es war keine Kleinigkeit, sieben Aufführungen zu leisten, keine Mühen und Kosten zu scheuen, obschon beide recht beträchtlich waren. Mehr als Fr. 2000. — Kosten durch die Aufführungen zu decken, war sicher nicht so leicht bei den bescheidenen Eintrittspreisen.

Was kommt das nächste Jahr daran? Und welches Lehrerkollegium macht's den Aarbergern nach? *H. M.*

Freie pädagogische Vereinigung. *Ordentliche Hauptversammlung Frühjahr 1947, in Bern.* Wenn äussere Formen Ausdruck lebendigen inneren Geschehens sind, kann sogar die Jahresversammlung eines Vereins zu etwas Inhaltsvollem werden. So war es denn hier.

Prof. Eymann umriss die Arbeit des vergangenen Jahres. In den verschiedenen Landesteilen fanden regelmässige pädagogische Zusammenkünfte statt. Ihre Aufgabe bestand darin, das Menschenbild, das auf den wirklichen geistigen

Gesetzmässigkeiten der menschlichen Wesenheit beruht, von allen Seiten her immer konkreter zu erfassen, oder, um mit Pestalozzi zu reden, « die Erziehungskunst wesentlich und in allen Teilen zu einer Wissenschaft zu erheben, die aus der tiefsten Kenntnis der Menschennatur hervorgeht. » Denn an diesem Menschenbild, das der wahren Wirklichkeit entspricht und auf das Rudolf Steiner erstmals mit Präzision hingewiesen hat, können sich pädagogische Impulse und Kräfte entzünden, die einen menschengemässen, erziehenden Unterricht gewährleisten. Erfahrungen aus der Schulstube sollen hier in der Weise für andere fruchtbar gemacht werden, dass aus ihnen die Idee der Menschenbildung aufleuchtet.

Sodann charakterisierte Prof. Eymann den gegenwärtigen Entwicklungsstandpunkt der Freien pädagogischen Vereinigung, der durch ein Hinwenden zu nüchternen, klaren Einsichten in die jeweiligen individuellen Schicksalsgegebenheiten gekennzeichnet ist. Er betonte das Recht auf langsame, gesetzmässige Entwicklung, die nicht Stufen überspringt, um Scheinfrüchte zu pflücken. Das Erwachen der individuellen Bewusstseinskräfte ermöglicht das Hineinwachsen in die von der Weltsituation gestellte ungeheure Aufgabe.

Dass sich anthroposophische Pädagogik als Versuch reiner Menschenbildung bewährt, wird auch von Gegnern der Anthroposophie zugegeben. Diese pädagogik kann aber von dem geistigen Quell der Antroposophie nicht getrennt werden ohne zu verdorren. Die fortgesetzte Ernährung des (antroposophischen) Lehrers mit spirituellen Wahrheiten ist deshalb ein Gebot der geistigen Selbsterhaltung.

In den Tätigkeitsbereich der Vereinigung fielen ausser den pädagogischen Kolloquien die ganztägigen Veranstaltungen in Bern, die Mitarbeit in der Lehrplankommission, an der Ausstellung « Kind und Kunst » u. a. m.

Präsident Schüpbach, Bern, verdankte Prof. Eymann dessen unermüdliche, gewaltige Arbeit.

Nach verschiedenen Geschäften hörte die Versammlung die Berichte der Sektionsleiter über die Zusammenkünfte und Veranstaltungen auf naturwissenschaftlichem, sprachlichem, künstlerischem, geographisch-geschichtlichem und heilpädagogischem Gebiet (Kindergärtnerinnen). Ferner wurde sie orientiert über die Entwicklung der Rudolf-Steiner-Schule Bern, die in diesem Frühling in eigenem Haus mit 40 Kindern ihre vor Jahresfrist begonnene Arbeit fortsetzt.

Mit Klängen von Bach und Bruckner schloss die von Ernst und Erhabenheit unseres Berufes handelnde Tagung. *H. E.*

Wenn unsere Jugend wandert, sei es in Schulen, Jugendorganisationen, Jugendgruppen oder einzeln, so kann es Eltern und Erzieher nicht gleichgültig sein, wo das Nachtquartier aufgeschlagen wird. Dem grossen Bedürfnis der Orientierung über diese Möglichkeiten kommt das soeben wiederum neu erschienene Jugendherbergenverzeichnis 1947 in ausgezeichneter Weise entgegen. Es enthält die genauen Angaben über die heute bestehenden 164 Jugendherbergen in der ganzen Schweiz. Daneben finden sich auch erstmals seit dem Kriege wieder Angaben über die Jugendherbergen im Ausland. Eine beigelegte mehrfarbige Wanderkarte mit den eingezeichneten Jugendherbergen erleichtert das Realisieren der Ferien- und Wanderpläne. Das Verzeichnis, herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, ist zum Preise von Fr. 1. 40 in allen Buchhandlungen, Papeterien, Wanderberatungsstellen, Jugendherbergen-Kreisgeschäftsstellen usw. erhältlich.

Leben ist Bewegung und Bewegung ist beglückendes Leben! Für körperlich Gebrechliche ist Beschwingtheit ein ersehntes, aber kaum zu erreichendes Ziel; doch können auch sie weitgehend teilhaben am bewegten Leben. Die Kunst der Orthopäden vermag sehr viel, wenn sie im richtigen Augenblick einsetzen kann und man die nötige Geduld und Beharrlichkeit aufbringt.

Im Juniheft der Zeitschrift Pro Infirmis ist hierüber mehr zu lesen. Zu beziehen beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Kantonsschulstrasse 1, Zürich 1. Einzelheft 70 Rp. zuzüglich Porto.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

Samedi le 31 mai 1947, en la salle du Grand Conseil à Berne (Suite.)

« Aller en avant aussi loin que possible, préparer le terrain pour de nouveaux bonds, affermir et assurer ce qui a été atteint », telle à été, est et sera la *pensée directrice* du Comité cantonal. Nous désirons agir en accord avec tous les salariés, en particulier avec l'Association bernoise du personnel de l'Etat, avec l'Association du personnel des services publics, et dans la mesure où la chose est réalisable, avec le Gouvernement.

L'assemblée de ce jour, continue M. Aeberhard, doit décider:

1° si elle entend approuver les buts que s'est fixé le le Comité cantonal, ainsi que les voies proposées pour y parvenir;

2° si elle est disposée à accorder au Comité cantonal, pour l'année 1947/48, les *pleins-pouvoirs* qui doivent lui permettre de faire les démarches susceptibles d'atteindre les buts fixés.

Passons maintenant à nos revendications. Un *premier groupe* comprend nos postulats tendant à l'élaboration d'une loi stable et définitive sur les traitements. La loi actuellement en vigueur porte l'empreinte d'une solution de transition. Sa valeur réside dans le fait qu'elle peut être adaptée, jusqu'à un certain degré, aux circonstances changeantes. C'est ainsi qu'elle rend possible une élévation de nos assurances d'invalides, de veuves et d'orphelins. Elle nous place, en principe, sur le même pied que le personnel de l'Etat dans la stabilisation. Elle améliore en outre la compensation graduelle chez les maîtres secondaires, et l'établit sur une base sûre. La raison pour laquelle nous notifions nos postulats déjà maintenant – ou seulement maintenant – sont les suivantes: La situation était telle, jusqu'à présent, en ce qui concerne la loi sur les traitements, que nous ne pouvions présenter nos revendications que l'une après l'autre. Aujourd'hui nous sommes enfin en mesure de nous faire une idée d'ensemble des revendications et possibilités futures. Nous allons les communiquer immédiatement à la Direction de l'Instruction publique.

Nous voulons éviter, pour autant que la chose dépend de nous, que le Grand Conseil ait à s'occuper de questions de traitements dans presque toutes ses sessions. Puis nous voulons donner à la Direction de l'Instruction publique la possibilité d'examiner à fond la question, et de saisir le moment favorable pour la réalisation des postulats.

Et maintenant, quelles sont nos revendications qui doivent être prises en considération dans une réglementation stable sur les traitements?

1. Il s'agit, en premier lieu, d'adapter les chiffres des art. 1 et 16 de la loi actuelle au nouveau coût de la vie. Il importe, à cet effet, d'établir avec une certaine assurance, comment va se stabiliser le mouvement des prix. Ce point étant acquis, il conviendra de tenir compte des facteurs politiques et psychologiques pour déterminer le point de départ pour l'action finale.

Le Comité cantonal s'estime heureux de pouvoir compter aussi, dans sa vigilance, sur l'appui de Monsieur

le Directeur de l'Instruction publique, et de nos collègues députés au Grand Conseil, afin que le moment propice ne nous échappe pas.

2. Nous demandons que les *augmentations pour années de service* soient versées à partir de la deuxième année, et non de la quatrième, et que le montant des augmentations soit réparti sur 10 ans au lieu de 12.

3. En ce qui concerne les *cadeaux pour années de service*, nous demandons à être placés sur le même pied que les autres fonctionnaires.

Nous avons toutes raisons d'espérer que notre nouveau Directeur de l'Instruction publique, après avoir reconnu les conditions défavorables de notre situation, aura la volonté et l'habileté de nous aider à les atténuer.

Nous exigeons en outre:

4. que les allocations sociales soient ancrées dans la loi, comme c'est le cas pour le personnel de l'Etat, dans le décret sur les traitements;

5. que soient versées des allocations spéciales aux instituteurs défavorisés ensuite de la place qu'ils occupent;

6. que les allocations versées aux instituteurs des classes primaires supérieures soient incluses dans le traitement amélioré;

7. que les prestations en nature soient éventuellement remplacées par une indemnité dont une partie fixe ferait partie intégrante du traitement; au cas où les prestations seraient maintenues, nous demandons l'élaboration de dispositions et normes précises et rigides;

8. que nous soit accordé le droit de recours contre les décisions des commissions d'estimation.

Remarquons, en passant, que dans la question de la réestimation des prestations en nature, les résultats obtenus jusqu'à présent, à part quelques exceptions, ont été satisfaisants.

L'enquête en cours sur les prestations en nature nous donnera, entre autres, des indications utiles sur l'opportunité de les maintenir ou de les remplacer. Au surplus, le Comité cantonal soumettra, dès que possible, cette question à la discussion dans les sections.

Un *deuxième groupe de postulats* présente un caractère urgent. Il comprend, avant tout, les « fruits » de la loi de 1946, parvenus aujourd'hui à pleine maturité. L'un des postulats concerne l'application de l'article transitoire 36. Celui-ci est ainsi conçu:

« Si le Grand Conseil décide de faire rentrer dans les traitements encore d'autres tranches des allocations de cherté du personnel de l'Etat, il pourra en faire autant quant aux allocations du corps enseignant. »

Le Grand Conseil a réellement inclus, en automne 1946, de nouvelles tranches des allocations de vie chère du personnel de l'Etat dans les traitements fixés par décret. Ainsi le personnel de l'Etat est en avance sur le corps enseignant dans la stabilisation. La condition permettant d'invoquer l'application de l'art. 36 est donc remplie.

Toutefois, le corps enseignant ne touche pas un traitement inférieur à celui du personnel de l'Etat. Ce que celui-ci touche en plus, en traitement, conformément au décret, il le reçoit en moins en allocations de vie chère. Les allocations de renchérissement du corps enseignant sont donc comparativement plus élevées que celles du personnel de l'Etat.

Nous n'ignorons d'ailleurs pas l'intention du Gouvernement et du Grand Conseil de placer le corps enseignant sur le même pied que le personnel de l'Etat en ce qui concerne les traitements.

En *un* point cependant nous sommes devancés par le personnel de l'Etat. Chez celui-ci l'amélioration, dans les diverses catégories, a été réalisée par une nouvelle classification; notre retard, sous ce rapport, ne pourra éventuellement être rattrapé que par la revision de la loi. Le Comité cantonal suivra minutieusement l'évolution en ce point. Réjouissons-nous des succès du personnel de l'Etat et félicitons-le! Il a accompli son travail de pionnier aussi en notre faveur, et manifesté de la solidarité vis-à-vis de nos demandes. Le Comité cantonal est persuadé que l'Association du personnel de l'Etat, ainsi que celle du personnel des services publics reconnaissent le bien-fondé de nos démarches.

En se référant à l'art. 36 de la loi sur les traitements, le Comité cantonal a la ferme volonté de demander l'inclusion de nouvelles tranches des allocations de renchérissement dans le traitement légal; l'exigence portera sur une somme de fr. 500. —.

Nous en venons maintenant au deuxième postulat découlant de l'application de la loi sur les traitements. Selon l'article transitoire 37, c'est au Grand Conseil qu'il appartient de fixer le moment où de nouvelles tranches des augmentations de traitement peuvent être incluses dans l'assurance. A la fin de cette année, tous les membres du corps enseignant, à quelques exceptions près, auront payé les mensualités pour les premiers fr. 500/700 des augmentations légales pour 1946. La deuxième moitié n'entrera pas sans autre dans le traitement assurable. Il est nécessaire que le corps enseignant en fasse expressément la demande. Le Comité cantonal est d'avis que le 1er janvier 1948 doit être envisagé pour cette nouvelle assurance, et qu'à cet effet les démarches nécessaires doivent être entreprises. Pour nous, comme pour l'Etat d'ailleurs, cette nouvelle assurance est une charge. Mais elle est aussi importante que le montant même des salaires. Si nous exigeons une majoration des gains, nous devons logiquement exiger aussi une élévation de nos futures pensions, et des rentes éventuelles de veuves et d'orphelins.

Actuellement nous ressentons journellement l'insuffisance des traitements. Si nous négligions la question de l'assurance, nous n'en ressentirions que plus tard les effets, et c'est alors que nous pourrions gémir: « Si seulement nous avions alors . . . ! » Plus nous renvoyons l'assurance supplémentaire, plus elle nous éprouvera plus tard. N'oublions pas que c'est en application de l'art. 36 que nous entendons incorporer une nouvelle quote déterminée dans le traitement légal; mais cette somme doit alors être assurée aussi en plus.

Appuyez énergiquement l'AVS!

Il est du devoir du Comité cantonal et de l'Assemblée des délégués de prévoir et de prévenir, sinon nous pourrions un jour nous trouver en face de l'impossibilité d'assurer tout le traitement. Et ce n'est ni l'Etat ni la SIB, mais nous-mêmes, le corps enseignant du canton de Berne, qui aurait à en supporter les conséquences. C'est pourquoi nous exigeons l'assurance supplémentaire d'une nouvelle tranche de fr. 500/750 déjà à partir du 1er janvier 1948, et le payement des mensualités, en principe, au cours de l'année 1948. Sur simple demande des membres, le payement des mensualités pourra toutefois être échelonné sur deux ans. Enfin nous demandons aussi l'assurance supplémentaire de toute majoration éventuelle de la valeur des prestations en nature.

Il faut se rendre à l'évidence, que nous n'avons pu accumuler aucune contribution de réserve pour 1948, et que pour cette raison nous devrons payer les mensualités intégralement, soit environ fr. 470/850, ou fr. 40 par mois, au lieu de fr. 20, respectivement fr. 75 au lieu de fr. 40 à 50 pour les maîtres secondaires. En revanche, nous aurons la petite consolation de toucher intégralement en 1948, les allocations de vie chère de 1947, et l'espoir qu'en 1948 nous bénéficierons d'un traitement adapté intégralement à la cherté de la vie.

Avant de passer au dernier groupe de nos revendications, arrêtons-nous brièvement au *décret d'assainissement* relatif à la Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Bien que la SIB n'ait pas accompli ici le travail essentiel, elle a fait siennes les revendications de la CAIB, et les a incluses dans sa politique des traitements. Depuis 1947 l'Etat verse à la caisse une contribution de 9 %, comme pour le personnel de l'Etat, au lieu de 7 % comme jusqu'en 1947, et au moins la moitié des mensualités pour les assurances subséquentes, résultant d'augmentations ordinaires, et en partie extraordinaires des traitements. Il s'y ajoute encore d'autres contributions. Nous avons ainsi obtenu la parité avec le personnel de l'Etat. Nous devons ce progrès particulièrement à l'activité inlassable du directeur de la caisse, Monsieur le Professeur Alder.

Le *dernier groupe* de nos revendications se rapporte à la *compensation* du renchérissement. Au cours des délibérations relatives aux allocations de renchérissement pour 1946, il fut impossible d'obtenir la compensation intégrale pour le renchérissement, alors qu'au cours de l'année le renchérissement continuait sa marche ascendante. C'est la raison pour laquelle nous nous vîmes contraints d'exiger des allocations supplémentaires de renchérissement, en plus des fr. 1500 déjà accordés. Chaque membre du corps enseignant obtint ainsi fr. 250. Il fut également possible d'obtenir une allocation supplémentaire pour les retraités.

Pour 1947 nous avons exigé la compensation intégrale du renchérissement, sur la base d'un indice du coût de la vie de 150 %. La dernière offre du *Gouvernement* s'écartait sensiblement de nos revendications. En matière d'objection on releva, devant les représentants du personnel, le déficit de 7 millions du budget pour 1947, l'incertitude quant au rendement des impôts, l'incertitude quant au développement de la conjoncture, l'incertitude quand à l'attitude du Grand Conseil, etc. Les négociateurs des associations du personnel firent valoir alternativement les recommandations de la Commission paritaire fédérale des salaires, les pertes de gain au cours de l'année, la grande nécessité de renouveler les objets les plus usuels, la gêne croissante, les salaires octroyés dans l'économie privée, la nécessité de procéder à des assurances supplémentaires, et par conséquent l'obligation de verser des contributions ordinaires et extraordinaires plus élevées, la situation favorable chez les producteurs et dans le commerce, le luxe croissant dans la classe fortunée, etc. Nous ne pûmes évidemment pas affirmer que les finances de l'Etat nous laissaient indifférents. Une circonstance qui ne contribuait pas à affermir notre position était le décret sur les traitements du personnel de l'Etat, qui touchait directement, et en partie aussi indirectement le corps enseignant, la nouvelle estimation des prestations en nature, et tout particulièrement le projet d'assainissement de la CAIB. Les pourparlers s'étendirent sur trois séances. Le résultat en est connu. Il se rapproche davantage de nos revendications que de la première offre du Gouvernement. Ajoutons encore:

1° que du côté du personnel on s'est réservé le droit d'exiger des allocations supplémentaires de vie chère;

2° que le directeur des finances a reconnu que nos revendications relatives à la compensation intégrale étaient justifiées.

Les représentants du personnel ont obtenu tout ce qu'il était possible de revendiquer en présence des forces adverses.

En résumé la situation est la suivante:

Le Comité cantonale a la ferme volonté de présenter, après l'Assemblée des délégués, les revendications suivantes, et de les défendre énergiquement:

1er groupe

Une allocation supplémentaire de renchérissement pour 1947.

Une allocation de renchérissement pour 1948, d'un montant tel qu'il représente pour tous les degrés la compensation intégrale du renchérissement.

Les allocations sociales doivent être versées en plus.

Les allocations sont calculées en pourcent. La situation acquise en 1947 doit subsister où la compensation intégrale a déjà été atteinte.

2e groupe

Inclusion d'une somme de fr. 500 des allocations actuelles de renchérissement dans le traitement légal, conformément à la teneur de l'art. 36 de la loi sur les traitements.

Inclusion d'une nouvelle tranche de fr. 500/750 de l'augmentation de traitement dans l'assurance, selon l'art. 37.

Assurance supplémentaire des prestations en nature.

3e groupe

Par mesure de prévoyance, la notification de nos pourparlers relatifs à la loi sur les traitements, c'est-à-dire:

la stabilisation de notre traitement légal selon le nouveau niveau des prix et les conditions d'engagement des fonctionnaires de l'Etat ayant même tâche et même responsabilité;

la réglementation des allocations d'âge, des cadeaux pour années de service et des allocations sociales comme pour le personnel de l'Etat;

des allocations spéciales aux membres du corps enseignant placés dans des conditions difficiles;

le remplacement éventuel du système des prestations en nature.

Telles sont les bases des questions soumises à la discussion de l'assemblée.

L'exposé du Dr Aeberhard a été suivi avec une attention soutenue par toute l'assemblée. Le président Cueni ouvre la discussion; mais comme personne ne semble vouloir s'exprimer, il intercale ici une petite interruption de séance, que les délégués mettent à profit pour se concerter sur le rapport du porte-parole du Comité cantonal. Dès la reprise, plusieurs voix se manifestent; c'est d'abord le collègue *Meier*, Buttenried, qui exprime ses remerciements et sa reconnaissance au Comité cantonal et au Comité-directeur pour le vaste travail accompli dans le domaine des traitements et des assurances. Au nom de la section de Laupen il présente deux propositions qui sont d'ailleurs incluses dans les postulats du Comité cantonal:

1. La section de Laupen de la SIB désire une réorganisation complète des prestations en nature.

2. Elle exige, en particulier, un dédommagement suffisant pour la moins-value des logements mis à disposition.

Le collègue *Tellenbach*, Tramelan, déclare que les délégués jurassiens approuvent le rapport du Comité cantonal et ses conclusions, et qu'ils les soutiendront.

Le *député Grütter*, Berne, pense qu'il serait utile pour le Comité cantonal, et aussi pour la présente assemblée, de connaître le mécontentement et les déceptions qui se sont manifestées dans les assemblées des sections, au sujet de la situation actuelle des traitements.

Le délégué *Aeschlimann*, Worb: Il faut appuyer énergiquement et inlassablement les exigences posées par le Comité cantonal, car nous avons droit aussi au rétablissement du salaire réel. Si l'on peut, aujourd'hui, par des adoucissements fiscaux, faire un cadeau de plusieurs millions à une partie du peuple bernois, on doit pouvoir trouver également le moyen de faire droit à nos justes revendications. L'amertume est grande au sein du corps enseignant; elle ne disparaîtra qu'au moment où il nous aura été rendu justice.

Le collègue *Helbling*, Berne, appuie l'orateur précédent, et il assure le Comité cantonal que toutes les sections lui accorderont leur appui jusqu'au moment où nos revendications seront réalisées intégralement.

Le collègue *Iseli*, Thoune, est agréablement surpris de ce que le Comité cantonal ait accepté, pour les défendre, toutes les revendications des sections, et il l'assure également qu'il aura l'appui de chacun pour poursuivre ses difficiles pourparlers.

Le délégué *Dauwalder*, Beatenberg: La justice exige que nos désirs soient réalisés dans le plus bref délai.

Le *député Staub*, Laufon, voit avec plaisir que le rapporteur Aeberhard a inclus tous les salariés dans la même communauté spirituelle. Il est nécessaire que cette communauté d'action, comprenant la SIB, l'Association du personnel de l'Etat et celle du personnel des services publics resserre toujours plus étroitement les liens qui unissent ces groupements. Il estime que le Comité cantonal devrait tendre à une adhésion de la SIB au Cartel suisse des syndicats, et propose à cet effet une consultation des sections.

Le président Cueni accepte toutes les propositions présentées, à l'intention du Comité cantonal. Au nom de celui-ci, le secrétaire central, le Dr Wyss, donne lecture de la résolution suivante, qui est adoptée à l'unanimité par l'assemblée:

L'Assemblée des délégués de la SIB constate que, par suite de la guerre et de la dévalorisation monétaire, les conditions de salaire et d'assurance accusent une grande instabilité, et que le corps enseignant est loin d'avoir atteint la compensation de salaire. En dépit de la situation économique favorable, cette instabilité lèse dans une forte mesure les salariés, notamment les employés des services publics parmi lesquels se range le corps enseignant. C'est la raison pour laquelle la SIB demande:

1° que par des mesures immédiates la compensation du salaire réel soit d'abord réalisée;

2° en outre, que les conditions préalables soient établies en faveur d'une rétribution équitable du travail et de l'assurance.

Le Comité cantonal est chargé de poursuivre les travaux préparatoires entrepris pour éclaircir la situation dans le domaine des prestations en nature, du traitement et de l'assurance, de présenter aussi vite que possible au Gouvernement les revendications les plus urgentes et de veiller à leur rapide réalisation.

Après la votation, le délégé Leuenberger, Schonegg, fait encore la déclaration suivante: Si la discussion n'a pas été aussi intense que ne la prévoyait peut-être le Comité cantonal, celui-ci doit en tirer la conclusion — comme d'ailleurs tous ceux qui, dans la société, devront s'occuper de la question des traitements — que nous sommes en accord parfait avec les postulats qu'il a si minutieusement préparés. Nous lui accordons notre pleine confiance et nous exprimons l'espoir qu'il trouvera auprès de toutes les instances la compréhension à laquelle nous avons droit. (A suivre)

Elégance - Précision - Bienfacture

la montre,
qui deviendra votre amie

REX S.A.
FABRIQUE D'HORLOGERIE
BIENNE
35, rue Ernest Schüler
Dr Max Huber, 79. promotion

Divers

Un beau succès. Le secrétariat général de Pro Juventute nous communique ce qui suit: en décembre 1946, on a vendu dans toute la Suisse 15 248 623 timbres, 93 543 séries de cartes postales et 242 614 séries de cartes de vœux. Les recettes nettes, soit fr. 1 815 000, accusent une augmentation d'environ fr. 125 000 sur celles de 1945. C'est le canton de Neuchâtel qui a obtenu la plus forte moyenne cantonale, soit 68,4 cts. Celle des districts doit être inscrite à l'actif d'Arosa, qui a obtenu 158,9 cts. par habitant. La moyenne suisse a passé de 36 cts. à 38,4 cts. par habitant. Comme il est de tradition, les recettes demeurent dans les districts qui les ont collectées et sont consacrées, selon les directives des commissions de district, à la protection de la jeunesse. La Fondation Pro Juventute exprime sa gratitude à tous ceux qui ont collaboré à cette belle réussite.

Des projets de vacances? Nos jeunes songent à mille projets de vacances; ils font mille rêves . . . Mais comment les réaliser? Nombreux sont les parents qui se demandent comment procurer à leur fils ou à leur fille des vacances joignant l'utile à l'agréable et qui leur permettent d'apprendre une de nos langues nationales.

Souvent, toujours plus souvent même, on s'adresse à Pro Juventute. C'est pourquoi le secrétariat général à organisé un service de vacances pour la jeunesse, qui s'efforce de satisfaire les jeunes désireux de voir d'autres horizons, de se familiariser avec d'autres mœurs et coutumes, un autre idiome.

Permettre à des jeunes de faire pendant leurs vacances d'enrichissantes expériences, telle est la mission de ce service. Il s'occupe surtout de l'échange de jeunes entre les diverses régions linguistiques de notre pays, ainsi qu'avec l'étranger (Hollande, France, Belgique, Suède, Angleterre). Il organise aussi des colonies de vacances linguistiques en Suisse romande et en Suisse alémanique; il procure les adresses de familles qui désirent accueillir de jeunes pensionnaires, et, mais plus rarement, des demi-pensionnaires.

Le « Service de vacances pour la jeunesse » de Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zurich, fournit tous renseignements sur les possibilités de vacances. (Voir « L'Ecole Bernoise » sous « Divers », du 14 juin 1947.)

Bibliographie

J. de Mestral Combremont, **Albertine Necker de Saussure.** Un volume de 196 pages, 1914, avec un portrait sur la couverture. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6. —.

Il est toujours intéressant de se laisser transporter dans le passé romand, et reconnaissons que la fin du 18e siècle a un charme particulier. On y rencontre de très nobles esprits et on y sent déjà tout un mouvement d'idées qui accompagne les signes avant-coureurs et les remous de la Révolution, et prépare le romantisme. C'est dans cette ambiance que vivait Madame Necker, fille d'Horace-Bénédict de Saussure, dont le dernier livre de Mademoiselle de Mestral trace le portrait. On éprouve tout de suite de la sympathie pour cette jeune fille à la nature primesautière, qui a toujours admiré son père, le suit dans ses voyages, montre très tôt un goût marqué pour l'étude, les sciences, la psychologie, mais sait aussi fort bien briller dans la bonne société. De tous ses soupirants, c'est Jacques Necker, neveu du grand ministre, qui l'emporte. A peine fiancé, celui-ci doit partir faire du service en France, et Albertine en profite pour se livrer à des occupations tantôt studieuses, tantôt mondaines. A cette époque, elle rencontre Germaine Necker, la future Madame de Staël; malgré leurs tempéraments si différents, l'une douce et équilibrée, l'autre tendre et impétueuse, les deux cousines sont demeurées très unies et attachées l'une à l'autre. Puis c'est le mariage, suivi d'un voyage à Paris qui déçoit ou tout au moins apporte peu de choses à la jeune épouse. Les enfants naissent et l'on sent germer peu à peu dans l'âme de Madame Necker ses dons d'éducatrice qu'elle applique aux siens. Le journal et la correspondance, dont on trouve d'importants fragments mêlés au texte du livre, fournit bien des révélations sur la genèse de son œuvre. Ses méthodes, fondées avant tout sur l'amour et la compréhension sont nouvelles pour l'époque: aimer ses enfants non pour soi, mais pour eux. Cependant Albertine ne se résout que lentement à écrire « L'Education progressive » qui ne paraîtra qu'à la fin de sa vie. Auparavant, elle cherche encore sa voie, entreprend divers travaux. Il faudra les épreuves, les deuils, les soucis pour mûrir son esprit et approfondir sa foi. La surdité menaçante l'oblige à la retraite, jusqu'au moment où elle se sentira prête au grand voyage. — Ce ne sont la que les grandes lignes de cette existence dont la valeur ne résida point dans des actes extérieurs, mais bien dans un constant développement spirituel qui se fit par le contact avec son père, puis par les discussions animées de Coppet, enfin par les expériences et les souffrances de la vie et a pu faire dire ses amis qu'elles égalait en intelligence Madame de Staël.

Charles Dickens, **Olivier Twist.** Un volume de 256 pages, 19×14, avec des illustrations de A. Butschi dans le texte, relié sous couvre-livre en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6. —.

Nous avons signalé la parution de « David Copperfield » dans la Nouvelle collection illustrée pour la jeunesse, agrémenté de ravissants dessins de Butschi. Nous ne pouvons manquer d'attirer également l'attention sur l'autre chef-d'œuvre de Dickens, « Olivier Twist », mis en vente dans la même présentation. C'est aussi un enfant que l'on retrouve ici, émouvante figure de déshérité qui, à la suite d'une injustice dont le mystère s'éclaircit seulement à la fin du volume, se trouve placé dans un sinistre dépôt. Dickens ne manque pas de stigmatiser ces maisons d'éducation. L'intention première du livre est bien de faire une peinture des milieux louches et sordides, des conditions d'existence des miséreux et de la justice barbare de son temps. Mais ces vues philantropiques ne font que se refléter à travers ces pages qui par ailleurs constituent le plus passionnant récit pour la jeunesse. Le lecteur y est enveloppé à chaque instant par une atmosphère de cauchemar, où les scènes de fuites, de poursuites, de violence, d'effroi même, ne manquent pas leur effet sur ceux qui sont le plus habitués aux romans policiers. Ils s'y voient mêlés à des personnages de toutes classes, repoussants, pitoyables, nobles ou généreux, tous frappants de vérité; et rien n'est remarquable comme la manière dont l'auteur amène les contrastes entre l'existence abjecte des voleurs et des bandits et la bonne vie bourgeoise et ballotte de l'une à l'autre son jeune héros sur lequel une étoile veille même dans les pires moments. On ne saurait assez engager la jeunesse à lâcher de temps en temps les récits modernes pour se plonger dans un de ces vieux livres qui conservent en dépit de l'âge, tout leur relief. C'est pourquoi la Nouvelle collection pour la jeunesse fera toujours une place à certaines œuvres classiques qu'il est nécessaire d'avoir lues.

Instituteur vaud. (région de Morges) désire placer sa fille, âgée de 15 ans, en

ÉCHANGE

d'un garçon (de préférence) chez un collègue de l'Oberland bernois, pour 4 à 5 semaines. Bons soins, surveillance et quelques leçons de langue, offerts et exigés. Adresser offres à Mr. **Ernest Guex,** instituteur à **Bussy** s. Morges (Vaud).

Seelisberg 850 m.ü.M. **ob Rütli**

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 10.– bis 11.50. 106

Hotel Waldhaus Rütli und Post. - Terrassen mit wundervollem Ausblick - Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. 270.

Hotel Waldegg-Montana. - Schattiger Garten - Terrasse, geeignete Lokale - A. Truttmann, alt Lehrer, Bes. Tel. 268.

Hotel Pension Löwen. - Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Bes. Tel. 269.

Demoiselle de langue française, possédant brevets, donnerait

LEÇONS DE FRANÇAIS

Préparations aux examens, à tous les degrés: grammaire, conversation, littérature.

Répondre sous chiffres **B. Sch. à Orell Fussli-Annonces, Berne.**

Ferien und Wanderzeit

Nach einem lohnenden Spaziergang durch den Tierpark einen Imbiss im

Tierpark-Restaurant

88

Berns schönster Restaurationsgarten. Für Vereine, Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Vorzügliches aus Küche und Keller, eigene Patisserie. Mässige Preise. Telephon 21894.

Mit höflicher Empfehlung: **Otto Rindlisbacher**

121

Biel Taubenlochschlucht

Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schülerreisen. Durchgangsgebühr nur 10 Cts. pro Schüler.

Eggishorn und Riederalp

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. – Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.

109 Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Pension Falkenfluh

empfiehlt sich für Schulreisen. Wunderbare Rundsicht. Gute Verpflegung. Tel. 8 31 82. **Fam. Hadorn.**

Interlaken Familienhotel St. Gotthard am Hauptbahnhof

Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Gepflegte Küche und Keller. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen. Zeitgemässe Preise.

96 Unter persönlicher Leitung: **Familie Beugger**

FLÜELEN

Vierwaldstättersee, Gotthardlinie, **Sustenroute**

Hotel Sternen

(gleiches Haus: Hotel Urnerhof)

Das Haus ist seit 50 Jahren bestbekannt für Schulen und Vereine

Bürgerliche Preise. Rasche, sorgfältige Bedienung

Bettenzahl 100 . Telephon 37

Ch. Sigrist-von Arx
Küchenchef

84

Hotel und Restaurant **Iffigenalp b. Lenk** **im Simmental** 1600 m ü. M.

Geeignet für Erholungsbedürftige oder Bergfreunde. Pensionspreis ab Fr. 10.50 oder Pauschalarrangement. Für Schulausflüge günstige Preise. Massenlager. Prospekte verlangen. Tel. 9 20 08. **Fam. E. Werren-Schmid.**

Montreux Hotel Terminus et Buffet de la gare

Confort – Grande terrasse ombragée – Cuisine et cave soignée – Arrangements pour écoles. **J. Decroux,** dir.

Murten BAD-WIRTSCHAFT „BÄDLI"

148

Direkt am See, eigene Badanstalt, Spielwiese, Sandplatz, Ruderboote. Billige Zvieri und Mittagessen. Idealer Platz für Schulen und kleine Vereine.

Telephon 7 23 38. **Geschwister Grundmann.**

Murten Restaurant Murtenhof

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen. 107 **A. Bohner,** Besitzer, Telephon 258.

Riffenmatt Gasthof zum Hirschen

Touristen, Schulen, Feriengästen bestens empfohlen. Zimmer mit fliessendem Wasser. Gute, reichliche Verpflegung. Prospekte. Tel. 9 27 53. **Fam. Wüthrich.**

Für Schulen, Vereine, Hochzeiten, Konferenzen und zum Ferien verbringen empfiehlt sich höflich 146

Hotel und Restaurant Alpina, RIGI-KALTBAD

Tel. (041) 6 01 52. **J. Schwegler-Perren,** chef de cuisine.

Simplon-Kulm, Wallis 2010 m ü. M.

Hotel Bellevue, 70 Betten. Idealer Ausflugsort. Prächtige Lage mit Blick auf die höchsten Berner- und Walliserglетscher. Zentrum lohnender Hochtouren

Einzigartige Alpenflora

Spezialpreise für Schulen

Postautokurs ab Brig 108

Telephon 3 17 01 **E. Menzi,** Dir.

Thun Hotel Blaukreuzhof Alkoholfreies Restaurant

111

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Schattiger Garten. Tel. 2 24 04. Kein Trinkgeld.

Verlage und Buchhandlungen als Inserenten des Berner Schulblatt Ihrer Beachtung empfohlen:

BERN

Adolf Fluri, Versandbuchhandlung, Wattenwylweg 2
A. Francke AG., Verlag, Bubenbergplatz 6
Paul Haupt, Verlag, Falkenplatz 14
Verlag E. J. Kernen G. m. b. H., Waffenweg 9
Kümmerly & Frey, Kartenverlag, Hallerstr. 6
Herbert Lang & Co., Amthausgasse
Librairie Payot, Bundesgasse 16
Alfred Scherz-Verlag, Marktgasse 25
Troxler-Verlag, Friedheimweg 17
W. Triebow, Buchhandlung, Hotelgasse 1
Verein für Verbreitung guter Schriften, Distelweg 15

ZÜRICH

Artemis-Verlag, Rämistrasse 34
Feldegg-Verlag, Feldeggstrasse 55
Emil Hug, Steno-Verlag, Riedtlistrasse 1
Oprecht-Verlag, Rämistrasse 5
Librairie Payot, Bahnhofstrasse 17
Romos AG., Verlag, Kügeliloostrasse 35
Sumatra-Verlag AG., Sumatrastrasse 5

AMRISWIL

Verlag Schweiz. Singbuch

BASEL

Amerbach-Verlag, Holbeinstrasse 86
Librairie Payot, Freiestrasse 107

DERENDINGEN

W. Habegger, Buchhandlung

EINSIEDELN

Verlagsanstalt Benziger & Co. AG.

FRAUENFELD

Verlag Huber & Co. AG.

GENÈVE

Die Auslese, 125, rue de Lausanne
Les Editions du Mont-Blanc, 37, rue de Lausanne

GÜTTINGEN

Verlag Hans Henzi

HERRLIBERG

Bühl-Verlag

HERZOGENBUCHSEE

Ernst Ingold & Co. Spezialgeschäft für Schulbedarf

KREUZLINGEN

Archimedes-Verlag

LANGNAU i. E.

G. Bosshart, Verlag und Fabrikation

Neue Lebenslust für viele!

Die Folgen des Krieges verschwinden allmählich! Es gibt wieder verführerische Schaufenster, Rundreisebillette, « billiges » Benzin, gastliche, renovierte Hotels... Nur mit dem Kleingeld hapert's da und dort! Wie wär's daher mit einem Seva-Los? Sie wissen ja: « Nid nahlah gwinnt! »
Ja, gewinnt vielleicht einen der 22 369 Treffer im Werte von Fr. 530 000.—, wenn nicht gar Fr. 50 000.—, 20 000.— 2 × 10 000.—, 5 × 5000.— etc., etc.
Jede 10-Los-Serie garantiert mindestens 1 Treffer und bietet neun übrige Chancen.
1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026.
Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

51/5

5. JULI!

Cours de vacances de langue allemande

organisés par l'**Université Commerciale, le Canton et la Ville de St-Gall, à l'Institut sur le Rosenberg, St-Gall. — Ces cours sont reconnus par le Département fédéral de l'Intérieur, Berne: 40 % de réduction sur l'écolage et de 50 % sur les tarifs des CFF.**

1. Cours d'allemand pour instituteurs et professeurs

(14 juillet—2 août). Ces cours et conférences (à l'Université Commerciale) correspondent, dans leur organisation, aux cours de vacances des Universités de la Suisse française et sont destinés aux maîtres et maîtresses de la Suisse française. Promenades et excursions. Prix du cour: Fr. 50. —. Prix réduit: Fr. 30.—. Une liste des pensions à disposition.

2. Cours de langues pour élèves

125

(juillet — septembre). Ces cours sont donnés **complètement** à part des cours pour maîtres et ont pour but d'approfondir les connaissances théoriques et pratiques des langues (allemande, anglaise). L'après-midi de chaque jour est réservé aux sports et excursions.

Pour de plus amples renseignements sur les deux cours, s'adresser à la **Direction des Cours officiels d'allemand: Institut sur le Rosenberg, St-Gall.**

XXI. Sommerkurs der Stiftung Lucerna

Thema: Vom Sinn der Historie

153

Referenten: Prof. **Fritz Ernst,** ETH., Zürich;
die Universitäts-Professoren **Werner Kaegi,** Basel; **Fritz Lieb,** Basel; **Fritz Wehrli,** Zürich, und Prof. **David Lasserre,** Gymnasium Lausanne. Diskussions-Leitung: Dr. med. et phil. h. c. **Ludwig Binswanger,** Kreuzlingen.

Montag, 21. Juli, bis und mit Freitag, 25. Juli, im Grossratssaal in Luzern.

Kurskarte Fr. 15.—; für Studierende, stellenlose Akademiker, arbeitslose Lehrer Fr. 5.—, und einige weitere Vergünstigungen.

Programme durch Dr. M. Simmen, Rhynauerstrasse 8, Luzern, Tel. (041) 2 23 13.

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Uhren-Kauf
Vertrauenssache

Kurhaus Twannberg

ob Bielersee, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.
Gute Küche. Mässige Preise. Telephon 7 21 07.

149 **J. Allgäuer-Schwab.**

Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

ALDER & EISENHUT

Küsnacht-Zürich
188 **Ebnat-Kappel**

Das schweizerische
Spezialgeschäft
für
Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private